



# Direkt

Aktuelles vom Deutschen Baugewerbe.

1/2010  
Februar/März

► Deutlicher Umsatzrückgang in 2009  
Seite 3

► Winterarbeitslosigkeit halbiert  
Seite 4

► Impulse für den Wohnungsbau  
Seite 5



ZENTRALVERBAND  
DEUTSCHES  
BAUWERBE **ZDB**



Prof. Dr. Karl Robl

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

anlässlich der Frühjahrs-Presskonferenz nahm ZDB-Präsident Loewenstein, auch zu der aktuellen Debatte über den sog. Pusch am Bau Stellung: „Wer glaubt, mit immer mehr gering oder unzureichend qualifizierten Mitarbeitern mehr Qualität seiner Produkte erreichen zu können, irrt.“ So seine Aussage.

Die Fakten sprechen für sich: Die Zahl der Fachwerker wie auch der Facharbeiter ist in den vergangenen zehn Jahren um jeweils 37 % zurückgegangen. Der Nachunternehmeranteil am Umsatz in den Betrieben ist kontinuierlich gestiegen.

Grundsätzlich ist die Vergabe von Aufträgen an Nachunternehmer nicht verwerflich, wenn dies qualifizierte Unternehmen sind. Leistungen aus einer Hand, wie Schlüsselfertigbau, werden von Kunden gefordert und von vielen mittelständischen Bauunternehmen mit seriösen Partnern und Nachunternehmern auch angeboten. Gefährlich wird es, wenn Subunternehmerketten mit unqualifizierten und illegalen Beschäftigten ins Spiel kommen. Zu dem Qualitätsabbau hat der harte Preiswettbewerb der vergangenen Jahre entscheidend beigetragen. Die Personalkosten auf deutschen Baustellen sind in einem Maße gesunken, wie es offenkundig nur über den Einsatz von Subunternehmern und Dumpinglöhnen sein kann.

Aber auch der Staat hat zu dieser unheilvollen Entwicklung beigetragen: Durch die Änderung der Handwerksordnung, insbesondere indem der Beruf des Fliesen-, Platten- und Mosaiklegers meisterfrei gestellt wurde, hat man ein Einfallstor für zig Tausend Ein-Mann-Betriebe, davon viele aus Osteuropa, geöffnet. In Arbeitsgemeinschaften zusammen geschlossen und weitgehend unausgebildet, gehen diese Kolonnen aus Scheinselbständigen dann auf die deutschen Baustellen.

Dabei ist die öffentliche Hand am ungebremsten Anstieg des Subunternehmerwesens nicht unschuldig: Die Vergabebestimmungen schreiben vor, das wirtschaftlichste Angebot zu nehmen, nicht aber das billigste. Aus Angst vor Klagen der unterlegenen Bieter wie auch im Glauben, mehr Aufträge mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vergeben zu können, wird regelmäßig der billigste Bieter beauftragt.

Darüber hinaus hat die öffentliche Hand in ihrer Bauverwaltung qualifiziertes und erfahrenes Personal soweit abgebaut, dass sie kaum in der Lage ist, ihren Bauherren- und Aufsichtsfunktionen gerecht zu werden. Daher wird oft an einen Generalunternehmer anstelle in Fach- und Teillosen an verschiedene Einzelunternehmen vergeben.

Damit hier und auch in anderen Bereichen für unsere Unternehmer die richtigen Weichen gestellt werden, sind wir wieder häufig im Gespräch mit Vertretern des Bundestages und der Bundesministerien gewesen. Und unsere Vorschläge finden auch Gehör. Die schönsten Erfolge aktuell sind das eindeutige Bekenntnis des Bundeswirtschaftsministeriums zum bestehenden System des Vergaberechts sowie die vom Bundesbauministerium in den Haushaltsberatungen durchgesetzte Aufstockung der KfW-Mittel für die energetische Gebäudesanierung.

Wir bleiben weiter dran....

Ihr

# Nur noch geringer Umsatzrückgang für 2010

Entwicklung in 2011 allerdings mit großem Fragezeichen versehen

„Der Umsatz im Bauhauptgewerbe lag in 2009 bei 82,2 Mrd. €. Das entspricht einem Rückgang von 4 %. Trotz des Einbruchs im Wirtschaftsbau um 9 % ist dieser die umsatzstärkste Sparte geblieben, gefolgt vom öffentlichen Bau, der ein Plus von 3,4 % verzeichnet. Schlusslicht ist der Wohnungsbau mit minus 4,8 %.“ Dieses Fazit zur Baukonjunktur 2009 zog Dr.

Ing. Hans-Hartwig Loewenstein, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes anlässlich der Frühjahrspressekonferenz seines Verbandes. Damit habe die Branche einmal mehr einen Rückschlag hinnehmen müssen, der im Vergleich zu anderen wichtigen Wirtschaftszweigen aber nicht so groß gewesen sei.

Loewenstein beklagte, dass die Arbeitskosten wie auch die Kosten für Materialien zum Teil deutlich gestiegen seien, wohingegen die Preise kaum Einfluss auf die Umsatzentwicklung gehabt hätten. „Damit hat sich die Ertragssituation der Unternehmen in 2009 erneut verschlechtert.“

Für 2010 prognostiziert Loewenstein einen geringen Umsatzrückgang von minus 0,7 %. „Im Wirtschaftsbau erwarten wir wegen der geringen Kapazitätsauslastung der produzierenden Unternehmen nochmals einen Rückgang (- 8,3 %). Der öffentliche Bau kann Dank der Konjunkturpakete noch einmal zulegen (+6,8 %), auch wenn die Potenziale aus dem Konjunkturprogramm wegen wegbrechender Steuereinnahmen und steigender Ausgaben nicht voll ausgeschöpft werden. Dem Wohnungsbau fehlen Beschäftigungsimpulse und verbesserte



ZDB-Präsident Loewenstein (2.l.) erläuterte vor der Berliner Presse die Ergebnisse des Baujahres 2009 und die Branchenaussichten für 2010.

Rahmenbedingungen, sodass wir den Umsatz auf Vorjahresniveau erwarten (+0,5 %).“

Loewenstein gab zu bedenken, dass der größte Unsicherheitsfaktor hinsichtlich der Baukonjunktur 2010 das Investitionsverhalten der Kommunen sei, die weiter rückläufige Steuereinnahmen bei gleichzeitig steigenden Soziallasten erwarten. Eine Stabilisierung der Investitionshaushalte der Kommunen ist deshalb ebenso dringend geboten wie eine Belebung des Wohnungsbaus. „Ansonsten droht ein Einbruch der Baukonjunktur, wodurch der für 2010 prognostizierte, leichte Wiederanstieg des Bruttoinlandsprodukts verhindert wird.“ Vor diesem Hintergrund muss in 2010 jedoch mit einem durchschnittlichen Stand von unter 700.000 Beschäftigten gerechnet werden.

## Prognose 2011

Die in 2011 erwartete nur moderate Konjunkturentwicklung gibt dem Wirtschaftsbau keine durchgreifenden Impulse. Ohne die notwendige Verbesserung der steuer- und förderpolitischen Rahmenbedingungen für den Wohnungsneubau und eine Aufrechterhaltung der öffentlichen Baubudgets wird die Bauwirtschaft in 2011 keinen positiven Beitrag zur Konjunkturentwicklung leisten können.

„Das Gegenteil dürfte eher der Fall sein: Wegen der auslaufenden Konjunkturprogramme wie auch der zu erwartenden rückläufigen Investitionen der öffentlichen Hand, dürfte der Bauwirtschaft ein weiteres Jahr der Rezession bevorstehen.“ So die Prognose des Verbandspräsidenten für das Baujahr 2011.

Umsatz Bauhauptgewerbe	2009		Prognose 2010	
	Mio. €	% Vj.	Mio. €	% Vj.
Wohnungsbau	24.673	- 4,8 %	24.800	0,5 %
Wirtschaftsbau	30.848	- 9,0 %	28.300	- 8,3 %
Öffentlicher Bau	26.694	3,4 %	28.500	6,8 %
<b>Gesamt</b>	<b>82.215</b>	<b>- 4,0 %</b>	<b>81.600</b>	<b>- 0,7 %</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDB.

# Antrittsbesuch bei Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle

Zum Amtsantritt besuchte ZDB-Präsident Loewenstein Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle und sprach mit ihm über die notwendige mittelstandsorientierte Wirtschaftspolitik. Die bauausführende Wirtschaft ist fast ausschließlich mittelständisch geprägt. Auf dieser Basis ist für das Baugewerbe daher eine leistungsgerechtes und vereinfachtes Steuersystem, die Senkung der arbeitsplatzfeindlichen Sozialversicherungsquote und der Abbau von Bürokratielasten vordringlich. Loewenstein begrüßte das eindeutige Bekenntnis des Bundeswirtschaftsministeriums zum bestehenden System des Vergaberechts. Damit ist sicher gestellt, dass auch in Zukunft für die Anwender unbürokratische und praktikable Vergaberegungen in den fachkundigen Vergabeausschüssen erarbeitet werden, die bei allen Beteiligten auf hohe Akzeptanz stoßen.

Um die Ausbildungsleistung zu sichern und die Scheinselbständigkeit einzudämmen, befürwortet das Baugewerbe die Wiedereinführung der Meisterpflicht in besonders betroffenen



*Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle und ZDB-Präsident Dr. Loewenstein besprachen aktuelle Probleme des Mittelstands. Spezielle Bau Themen waren unter anderem das Vergaberecht, das Bauforderungsicherungsgesetz und die geplante Sonnenschutzrichtlinie des Arbeitsministeriums.*

Bauhandwerken. Im Bereich der Bauwirtschaft hat die Novellierung im Handwerksrecht im Jahr 2004 in den zulassungsfreien Gewerken zu einem erheblichen Verlust von Qualität und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungs- und Ausbildungsverhältnissen geführt. Die Zahl der Auszubildenden und Meisterschüler ist dramatisch zurück gegangen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Betriebe vervielfacht. Viele dieser Betrie-

be haben Jahresumsätze unter 20.000 Euro und sind dauerhaft nicht existenzfähig.

Loewenstein regte auch die Einbeziehung der beschäftigungsintensiven Bauleistungen in die vorgesehene Überprüfung der Mehrwertsteuersystematik an. In vielen europäischen Nachbarländern zeigen sich ausgesprochen positive Effekte auf die Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft und ein signifikanter Rückgang der Schwarzarbeit. Die geringeren Einnahmen durch

die Umsatzsteuer würden damit durch Zusatzeinnahmen des Staates in Form von Steuern und Sozialabgaben und Einsparungen bei den Transferleistungen aufgrund verringerter Arbeitslosigkeit ausgeglichen.

Ein wichtiges Thema ist der Wohnungsbau. Eine Fortentwicklung der "Eigenheimrente" wäre eine gute Basis für Investitionen in selbstgenutzte Wohnimmobilien.

## Ministeriumsgespräche



*Mit Ernst Burgbacher MdB, (l.) Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, sprach ZDB-Hauptgeschäftsführer Prof. Robl über die Rahmenbedingungen für die mittelständische Bauwirtschaft.*



*Mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Enak Ferlemann (Mitte) wurden die Positionen des Bauministeriums und des Baugewerbes zum allgemeinen Bau- und Planungsrecht sowie zu allgemeinen Baufragen ausgetauscht.*

# Kampagne Impulse für den Wohnungsbau

## Die Deutschen bauen aufs Eigenheim und die Unterstützung des Staates



Die in der Kampagne "Impulse für den Wohnungsbau" zusammengeschlossenen Verbände präsentierten die Prognos-Studie in Berlin.

Die Deutschen wünschen sich mehr staatliche Unterstützung, um den Traum vom Eigenheim verwirklichen zu können. Eine verstärkte Wohnbauförderung wäre dabei vor allem Familienförderung. 1,5 Millionen Mieter in Deutschland, vor allem aus Mittel- und Großstädten, planen derzeit, in den kommenden zwei bis drei Jahren Wohneigentum zu erwerben. Mehr als 78 Prozent der Kauf- und Bauwilligen sind junge Familien und Paare unter 45 Jahre, bei denen die vorhandenen Spareinlagen häufig niedriger sind als bei Paaren im fortgeschrittenen Alter. Um sich den Traum vom Eigenheim erfüllen zu können, spielt die staatliche Förderung eine erhebliche Rolle. Rund 40 Prozent der angehenden Eigentümer geben an, sich ohne öffentliche Förderung, die eigenen vier Wände nicht leisten zu können. Drei Viertel der Menschen, die schon heute Wohneigentum besitzen, haben für den Erwerb Fördermittel eingesetzt. 38 Prozent der Bevölkerung befürworten eine Ausweitung der staatlichen Unterstützung. Dies geht aus einer aktuellen, repräsentativen Bevölkerungsumfrage der Prognos AG in Zusammenarbeit mit dem Allensbach Institut für Demoskopie hervor, die heute in Berlin vorgestellt wurde.

Die Fördermaßnahmen müssen dabei einfach und transparent sein. 65 Prozent der Befragten

wünschen sich die Eigenheimzulage zurück. 60 Prozent sprechen sich für Steuererleichterungen aus. Komplizierte und nicht auf Anhieb zu durchschauende Vorschläge wie z.B. die nachgelagerte Besteuerung beim Eigenheimrentengesetz finden dagegen in der Bevölkerung wenig Resonanz.

Als Motive für den Erwerb von Wohneigentum nennen die künftigen Bauherren und Immobilienkäufer vor allem vier Optionen: An erster Stelle steht der Wunsch, in den eigenen vier Wänden zu leben (79 Prozent), gefolgt von der Gestaltungsfreiheit (76 Prozent) und der Bedeutung einer Immobilie als Absicherung im Alter (75 Prozent) sowie der Unabhängigkeit von einem Vermieter (74 Prozent).

Die in der Kampagne Impulse für den Wohnungsbau zusammengeschlossenen Verbände, fordern die Politik daher auf, die Hilfen zur Unterstützung der Wohneigentumsbildung zu verbessern.

„Wir brauchen einen adäquaten Ersatz für die Eigenheimzulage, der vor allem jungen Familien zu gute kommt. Der 2008 eingeführte Wohn-Riester ist noch immer zu kompliziert und muss dringend vereinfacht werden. Dabei hätte der Wohn-Riester Potenzial. Aktuell sind 200.000 Verträge abgeschlossen und

von den 13 Millionen anderen Formen von Riesterverträgen würden sich nach unseren Berechnungen ein Viertel – die, die über einem Jahreseinkommen von 35.000 Euro liegen – für den Kauf einer Immobilie eignen“, erklärte Walter Rasch, Präsident des BFW. Der Wohn-Riester (auch „Eigenheimrente“) wurde zum 1. Januar 2008 als Ersatz für die 2005 ausgelaufene Eigenheimzulage eingeführt.

Gleichzeitig verwiesen die Verbände vor dem Hintergrund des zunehmenden Mangels an bezahlbaren Wohnungen in Ballungsräumen wie beispielsweise München und Hamburg auf die Notwendigkeit, auch Investitionen von privaten Unternehmen in die Anlageform Wohnraum zu stärken.

„Die Bundeskanzlerin hat in ihrer Regierungserklärung Wirtschaftswachstum, die demografische Entwicklung und den Klimaschutz als Kernaufgaben ihres Regierungshandelns bezeichnet. Der Wohnungsbau kann in allen drei Bereichen Teil der Lösung sein: So bringen gezielte steuerliche Impulse nicht nur mehr Wohnungen, sondern auch zusätzliche Arbeitsplätze und ein Plus an öffentlichen Einnahmen. Zugleich ermöglicht ein ausreichendes Angebot an altersgerechten Wohnungen vielen Senioren nicht nur das von ihnen gewünschte Verbleiben in der eigenen Wohnung, sondern entlastet zugleich die Pflegekassen. Nicht zuletzt hängt das Erreichen der Klimaschutzziele wesentlich vom energetischen Standard der Gebäude ab.“, sagte Oliver Frickenhelm, Mitglied des Vorstandes der DGfM.

Klaus Wiese, Bundesvorsitzender der IG BAU, hob die besondere umweltpolitische Bedeutung von Wohnen und

Wohnungsbau hervor: „Die KfW-Programme zur energetischen Gebäudesanierung waren bisher sehr erfolgreich. Die Bundesregierung hat damit einen wichtigen Schritt in Richtung Energieersparnis getan und darf jetzt nicht zurückrudern. Die Bundesmittel hierfür müssen verstetigt werden, denn bisher ist erst ein geringer Anteil aller in energetischer Hinsicht bedürftigen Wohnungen saniert. Energetische Gebäudesanierungen mit einem Volumen von einer Million Euro schaffen bzw. sichern 18-21.000 Arbeitsplätze für ein Jahr und tragen außerdem dazu bei, dass Deutschland seine ambitionierten Klimaschutzziele erreicht.“ Um den heutigen Ansprüchen an Energieeffizienz von Gebäuden sowie einer zunehmend älteren Bevölkerung gerecht zu werden, gehen die Experten zudem davon aus, dass ein Abriss und qualitativ hochwertiger Neubau manchmal die wirtschaftlichere Alternative sein kann.

„Es ist daher notwendig, den Bestandsersatz auch als eine Variante der Modernisierung zu betrachten. Dementsprechend müssen alle in der Sanierung und Modernisierung einsetzbaren Fördermöglichkeiten, wie z.B. zinsgünstige Darlehen und Zuschüsse, auch bei Ersatzneubau angewandt werden können. Dies umschließt unserer Auffassung nach die Anerkennung von Rückbaukosten sowie Kosten des Umzugmanagements mit ein.“ Dieses erklärte Dr. Hans-Hartwig Loewenstein, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes

Die ausführliche Umfrage von Prognos/Allensbach und Statements der Sprecher finden Sie unter: [www.impulse-fuer-den-wohnungsbau.de](http://www.impulse-fuer-den-wohnungsbau.de).

### Winterarbeitslosigkeit halbiert Straßen in Besorgnis erregendem Zustand

Anlässlich der Frühjahrs-Presskonferenz zog der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes, Dr.-Ing. Hans-Hartwig Loewenstein eine erste Bilanz des Bau-Winters 2009/2010.

Die Arbeitslosenzahlen lagen in diesem Winter noch unter denen des Vorjahrs. Während im Januar 2009 rund 166.000 Personen im Bauhauptgewerbe arbeitslos gemeldet waren, sind



es im Januar 2010 rund 7.000 weniger. Im Februar 2009 waren es knapp 170.000 arbeitslose Bauarbeiter, im Februar 2010 wiederum 4.000 weniger. Im Jahr 2005, vor Einführung des sog. Saison-KUGs, hatte die Winterarbeitslosigkeit noch über 370.000 gelegen. Sie hat sich also innerhalb von fünf Jahren mehr als halbiert. „Dies ist zum einen der breiten Nutzung des Saison-Kurzarbeitergeldes in den Wintermonaten zuzuschreiben. Zum anderen ist nach einem 10jährigen harten Anpassungsprozess, in dem etwa die Hälfte der Arbeitsplätze abgebaut wurde, nunmehr ein Bestand an qualifizierten Beschäftigten erreicht, der vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung von den Unternehmen offensichtlich gehalten wird.“ So die Einschätzung Loewensteins.

Im Hinblick auf die vielen Schlaglöcher auf bundesdeut-

lichen Straßen erklärte der ZDB-Präsident: „Der Zustand der Straßen ist mittlerweile so desolat, dass nur noch eine Grundsanie- rung hilft. Denn das, was jetzt als Investition verkauft wird, nämlich das Flicker der Schlaglöcher, ist in Wahrheit Geldverschwendung, weil die Schäden unter der Verkehrsbeanspruchung innerhalb weniger Wochen und Monate wieder zutage treten werden. In Anlehnung an ein altes Bonmot muss man sa-

gen: Die Kommunen sind zu arm, um sich diese Flickschusterei wirklich leisten zu können.“

Loewenstein forderte die öffentlichen Auftraggeber auf, die Wintermonate zu nutzen, um Ausschreibungen und Vergaben vorzubereiten. „Denn wir erleben

jedes Jahr, dass zwei Drittel der öffentlichen Aufträge erst im zweiten Halbjahr auf den Markt kommen, mit entsprechenden Konsequenzen für die Auslastung der Betriebe und die dann geforderten Preise. Da die Aufträge aus den Konjunkturprogrammen jedoch in das Jahr 2010 hinein reichen, hoffen wir, dass es uns wenigstens in diesem Jahr anders ergeht.“

# Europäischer BauCongress Berlin

## Bauen und Energieeffizienz



ZDB-Vizepräsident Frank Dupré (l.) begrüßte Staatssekretär Rainer Bomba (r.) vom Bundesbauministerium auf dem traditionellen Empfang der Bauverbände zum Europäischen BauCongress in Berlin. Im Hintergrund links: ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke.



Das Schlusswort zum Europäischen BauCongress sprach der Vorsitzende des ZDB-Ausschusses für Betriebswirtschaft und RKW-Vorstandsmitglied Karlheinz Brömer.

## Bauen auf europäischen Märkten

### Chancen für den Bau-Mittelstand: Ein Erfahrungsbericht von Johann Obermeier



Architekt Günter Wenzel.

Johann Obermeier ist seit fast 20 Jahren als Bauunternehmer mit zurzeit 15 Mitarbeitern in Oberaudorf kurz vor der österreichischen Grenze tätig. Neben Hoch- und Tiefbauarbeiten bietet sein Unternehmen schlüsselfertiges Bauen und eine eigene Zimmerei an. Seit gut fünf Jahren ist Obermeier unternehmerisch in der Ukraine tätig und beobachtet zurzeit den finnischen Markt, um auch dort aktiv



Johann Obermeier berichtete über seine Erfahrungen in der Ukraine.

zu werden. Sei Fazit: "Ich habe es nie bereut, als mittelständischer Bauunternehmer im Ausland tätig zu werden." Zur Vorbereitung hat er über viele Jahre das Infomaterial und die Ausschreibungstexte der Auslandshandelskammern gesichtet, um ein passendes Bauprojekt im Ausland zu finden. Im Jahr 2004 führte ihn eine Unternehmerreise der Handwerkskammer München/Oberbayern auf die

Krim, einer Halbinsel im Schwarzen Meer. Dort fügte sich relativ schnell alles andere zusammen. Die Krim hat ihn landschaftlich angesprochen, die Mentalität der Menschen und das Potenzial und die Chancen dort etwas bewegen zu können. Heute agiert Obermeier in seinem ukrainischen Unternehmen fast ausschließlich im Hintergrund. Architekt Günter Wenzel unterstützte den Weg in die Ukraine.

# ZDB-Ausbildungstag auf der bautec in Berlin

## Top-Gesellen zeigten den beeindruckten Messebesuchern ihr Können

Unter dem Motto „Das ist mein Ding!“ stellte das deutsche Baugewerbe auf dem Ausbildungstag für Schüler und Schülerinnen auf der Berliner Baufachmesse „Bautec 2010“ die Chancen und Perspektiven der verschiedenen Bauberufe vor. Mit von der Partie waren der WM-Bronzemedailiensieger 2009 im Fliesenlegerhandwerk, Georg Leicht aus Bayern, der Drittplatzierte bei der Deutschen Meisterschaft 2009 im Maurerhandwerk, Roberto Vacirca aus dem Saarland, und die Vize-Europameister 2008 im Zimmererhandwerk, Florian Braun, Thomas Schleicher und Thomas Zinßmeister. Alle fünf Junggesellen demonstrierten ganztätig ihre Berufe. Maurergeselle Vacirca mauerte eine Wand mit Bären-Relief, Fliesenlegergeselle Leicht flieste eine Wand mit bekannten Berliner Stadtmotiven und die Zimmerer-Nationalmannschaft erstellte eine Zeltdachkonstruktion. Viva- und MTV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf führte mit Interviews und Gesprächen durch den Tag. Im Mittelpunkt standen die verschiedenen Aspekte der Bauberufe, die Anforderungen für den jeweiligen Ausbildungsberuf sowie Zukunftsperspektiven für die Lehrlinge. Der Ausbildungstag richtete sich an Schüler und Schülerinnen, die sich über die Bauberufe informieren wollten.

*Die Zimmerer-Nationalmannschaft wurde bei der Europameisterschaft der Zimmerer im August 2008 in Österreich Vize-Europameister in der Einzel- wie in der Mannschaftswertung. Die Mannschaft nahm den Parlamentarischen Staatssekretär im Bauministerium Jan Mücke (2.r. oben) in ihre Mitte. Im Bild unten v.l.: Thomas Schleicher, Florian Braun und Thomas Zinßmeister. Oben links steht Jens Volkmann, Dozent im Bundesbildungszentrum für das Zimmerer- und Ausbaugewerbe in Kassel und seit 2006 Trainer der Zimmerer-Nationalmannschaft.*



*Die Messebesucher sahen Roberto Vacirca (r.) bei der Arbeit zu. Der 18-jährige Saarländer und Maurergeselle im ersten Jahr, errang beim Bundesleistungswettbewerb, der deutschen Meisterschaften der Bauberufe, im November 2009 in Sigmaringen den 3. Platz. Er will sich für die Weltmeisterschaft der Berufe 2011 in London qualifizieren. Betreut wurde er von Jörg-Lutz Ruschke, Leiter des Ausbildungszentrums der Bauwirtschaft in Karlsruhe. Ruschke ist seit vielen Jahren Trainer der deutschen WM-Teilnehmer und zugleich Experte und Mitglied der Jury bei internationalen Wettbewerben.*



*Georg Leicht (r.), 20 Jahre, aus Bayern, Fliesenlegergeselle im zweiten Jahr, hat bei der Berufsweltmeisterschaft „WorldSkills“ im September 2009 im kanadischen Calgary die Bronzemedaille im Fliesenlegen gewonnen. Hier erklärt der MTV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf die Feinheiten der Fliesenbearbeitung.*



# Tagung der Vereinigung Junger Bauunternehmer

## Christian Fröhlich zum neuen Vorsitzenden gewählt

Die diesjährige Tagung der Vereinigung Junger Bauunternehmer führte die rund 50 Unternehmer und Unternehmerinnen nach Köln, wo zeitgleich die Messe „Dach+Holz International“ stattfand. Die Terminüberschneidung war Absicht, sollte doch der Schulterchluss mit den Holzbaujunioren geprobt und diesen die Gelegenheit zum gleichzeitigen Messebesuch geboten werden – ein Angebot, das doch einige Unternehmer durchaus gerne nutzten.

Die Tagung begann gleich mit einem Höhepunkt, nämlich der Wahl eines neuen Vorstandes. Die Delegierten der Landesverbände wählten den 41jährigen Christian Fröhlich zum neuen Vorsitzenden. Er tritt damit die Nachfolge von Ralf Jünemann an, der sieben Jahre an der Spitze der Jungunternehmerorganisation gestanden hatte und nicht wieder kandidierte.

Fröhlich erklärte anlässlich seiner Wahl: „Jüngere Unternehmer brauchen eine Plattform im Verband, die speziell auf ihre Interessen und Bedürfnisse ausgerichtet ist. Auf der anderen Seite benötigen die Verbände engagierte Unternehmer, um ihre Interessen auch weiterhin öffentlich zu artikulieren. Daher sehe ich es als meine Aufgabe an, diese Plattform zu vergrößern und für mehr Engagement zu werben.“

Christian Fröhlich ist verheiratet und hat zwei Kinder. Mittlerweile hat er sich als alleiniger geschäftsführender Gesellschafter mit seinem Unternehmen auf schlüsselfertige Hochbaulösungen im Sanierungs- und Neubaubereich spezialisiert. Er beschäftigt rund zwölf gewerbliche Mitarbeiter sowie einen Architekten und eine kaufmännische Angestellte. Fröhlich ist gleichzeitig Obermeister der



Auf der VJB-Tagung in Köln übernahm Christian Fröhlich (l.) den Vorsitz von Ralf Jünemann.

Bau-Innung Südniedersachsen und Mitglied im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Südniedersachsen. Zusätzlich engagiert er sich seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht in Hildesheim.

Darüber hinaus wählte die Delegiertenversammlung der Vereinigung Junger Bauunternehmer die Unternehmerin Marion Klose von der C.H. Maack GmbH & Co. KG aus Tornesch, Schleswig-Holstein, zur stellvertretenden Vorsitzenden. Mit Maren Kahle-Freirichs (Kahle KG Bau + Holzbau) aus Edewecht, Niedersachsen, und Olaf Wagner, selbständiger Bauunternehmer aus Falkenau (Sachsen), wurde der Vorstand komplettiert.

Am Freitagnachmittag stand die Besichtigung des Kölner Doms auf dem Programm; für einen Teil der Gruppe ging es auf das Dach; für den anderen Teil unter die Erde, wo es die Fundamente des Doms wie auch die Ausgrabungen des sog. Alten Doms, der Vorgängerkirche, zu besichtigen gab.

Der Samstag stand dann ganz im Zeichen der inhaltlichen Arbeit. Felix Pakleppa, Geschäftsführer im ZDB, berichtete in seinem Vortrag über die Lobbyarbeit des Verbandes. Er beleuchtete dabei auch das Umfeld und die Bedingungen,

unter denen die Lobbyarbeit stattfindet. Am Beispiel der Unfallversicherung wie auch des Vergaberechts machte er deutlich, wie erfolgreich der Verband in diesen beiden Themenfeldern in den vergangenen Jahren gewesen ist.

Micheal Heide, ebenfalls Geschäftsführer im ZDB, ging in seinem Vortrag auf die Normungsarbeit ein. Er zeigte die Schwierigkeiten auf, die insbesondere mittelständische Unternehmen mit der Anwendung der technischen Normen in der Praxis haben. Daher appellierte er an die jungen Bauunternehmer, durch persönliches Engagement in den Normungsausschüssen der Verwissenschaftlichung der Normen entgegenzuwirken.

Ulf Cordes, selbst junger Bauunternehmer und ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Junger Bauunternehmer im Bau-gewerbeverband Niedersachsen, gab seinen Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in die Welt des I-Phones. Er präsentierte dabei die Vielzahl der Möglichkeiten, die die sog. Apps in der privaten wie auch beruflichen Nutzung bieten. (ik)

**Die nächste Jungunternehmer-Tagung findet am 25. und 26. Februar 2011 in Leipzig statt.**

# Energieeffizienz im Gebäudebereich

Kongress der Bundesvereinigung Bauwirtschaft fand überwältigende Resonanz

„Zwar können grundsätzlich alle Gebäude saniert werden, aber die Frage ist, mit welchem Aufwand, sprich: zu welchen Kosten. Angesichts kaum vorhandener Renditen auf dem Immobilienmarkt sind derartige Maßnahmen einfach nicht wirtschaftlich. Daher ist es in diesen Fällen sinnvoller, die Gebäude abzureißen und an derselben Stelle wieder neu aufzubauen.“



Das spannende Thema lockte viele Gebäudeenergieberater nach Berlin.

Daher wollen wir auch erreichen, dass der Ersatzneubau in die KfW-Förderung eingeschlossen wird.“ Diese Forderung erhob Karl-Heinz Schneider, Vorsitzender der Bundesvereinigung Bauwirtschaft, in seiner Eröffnungsansprache anlässlich des Kongresses „Energieeffizienz im Gebäudebereich“; dieser hatte mit fast 200 Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf der Bautec 2010 in Berlin stattgefunden. Schneider wies daraufhin, dass mit Ersatzbaumaßnahmen nicht nur die Energieeffizienz des Gebäudes erhöht werde, sondern auch die Anpassung an heutigen Wohnkomfort und Wohnstandard einhergehe. Auch das städtebauliche Umfeld profitiere von solchen Maßnahmen. Darüber hinaus forderte er, auf die Fortschreibung der EnEV 2009 in Richtung EnEV 2012 zu verzichten und zunächst die Wirkung der EnEV 2009 abzuwarten und

zu evaluieren. „Denn so manche Zurückhaltung der potenziellen Investoren dürfte auch daher resultieren, dass man lieber abwartet, was noch kommt, bevor man das vermeintlich Falsche macht.“

Dr. Alexander Renner vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, machte zu Beginn seines Vortrages

deutlich, dass sich Klimaschutz nicht allein durch gesetzliche Maßnahmen erzwingen lässt, sondern es bedarf eines Dreiklangs aus Ordnungsrecht, geförderten Maßnahmen sowie Informationen der Bürger. Die Energieeinsparverordnung fordert in diesem Sinne lediglich einen Mindeststandard, der in wirtschaftlich vertretbarem Maße umsetzbar ist. Wer

mehr tun möchte, erhält eine Förderung. „Diese Politik hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass seit 1990 der Energiebedarf der Haushalte um rund 22 % zurückgegangen ist. Bis 2020 wollen wir in Deutschland insgesamt 40 % einsparen. Dies gelingt nur, wenn auch der Anteil der erneuerbaren Energien entsprechend erhöht wird.“ So Renner.

Hans Ehrhorn vom Fraunhofer Institut für Bauphysik ging in seinem Beitrag über die DIN 18599 im Wohnungsbau der Frage nach, wie viel Vereinfachung noch möglich ist und welche Komplexität nötig bleibt. Denn Planern und Architekten bereitet die energetische Berechnung nach der DIN 18599 erhebliche Probleme. In der Bauausführung ist es schier unmöglich, eine 800-seitige Norm fachgerecht zu berücksichtigen.

Daher fordert die Praxis Vereinfachungen und stellt angesichts der Unterschiede zwischen Bedarfs- und Verbrauchsergebnissen die Frage, wie genau ein Bemessungssystem sein muss. „Bei den verständlichen Forderungen nach einer Vereinfachung muss auch die Technologieoffenheit berücksichtigt werden. Insofern beschreibt die Norm den richtigen Ansatz. Über Vereinfachungen werde derzeit dennoch im Normenausschuss nachgedacht. Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland eine Vorreiterrolle ein, die uns letztendlich auch einen Wettbewerbsvorteil einbringt.“ Erläuterte Ehrhorn seinen Standpunkt.

„Die Energieeinsparverordnung fordert zum Zwecke der Gesundheit und Beheizung einen erforderlichen Mindestluftwechsel, der in den Gebäuden sichergestellt werden muss. Insofern ist es besonders bei Neubauten sinnvoll, eine Lüftungsanlage einzubauen.“ Zu diesem Schluss kam Claus Händel vom Fachinstitut für GebäudeKlima e.V.

Insgesamt gab das Kongressprogramm einen sehr guten Überblick über die künftigen Ziele der Bundesregierung hinsichtlich Klimaschutz und Energieeinsparung im Gebäudebereich. „Da Deutschland an der Spitze der europäischen Anstrengungen zur Energieeinsparung im Gebäudebereich steht, werden Kontroll- und Qualitätssicherungssysteme derzeit nicht für erforderlich gehalten. Sie hemmen Investitionsentscheidungen und binden finanzielle Mittel, die sinnvollerweise in energiesparende Maßnahmen investiert werden sollten, anstelle in auszufüllendes Papier und administrative Strukturen.“ Dieses Fazit zog der Vorsitzende der Bundesvereinigung Bauwirtschaft, Karl-Heinz Schneider zum Ende des Kongresses.

# Bundesvereinigung Bauwirtschaft: Mittel für energetische Gebäudesanierung verstetigen

„Die nun geplante Aufstockung der KfW-Mittel für die energetische Gebäudesanierung auf insgesamt 1,5 Mrd. Euro ist ein positives Signal für Unternehmen und Mitarbeiter der mittelständischen Bauwirtschaft.“ Sagte Prof. Dr. Karl Robl, Geschäftsführer der Bundesvereinigung Bauwirtschaft in Berlin.

## Ausreichende KfW-Mittel auch für 2011 sichern

„Deutschland steht an der Spitze der europäischen Anstrengungen zur Energieeinsparung im Gebäudebereich. Dies hat da-

zu geführt, dass seit 1990 der Energiebedarf der Haushalte um rund 22 % zurückgegangen ist. Bis 2020 will Deutschland insgesamt 40 % einsparen. Dies gelingt nur, wenn für die privaten Bauherren verlässliche Förderrahmenbedingungen bestehen. Hierzu leisten die Programme der KfW einen wichtigen Beitrag.“ So Robl. „Daher ist es von großer Bedeutung, dass die nun im Bundeshaushalt 2010 vorgezogenen Mittel aus der Haushaltsplanung 2011 in Höhe von 310 Mio. Euro, bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 2011 durch eine echte Erhöhung

des Ansatzes sicher gestellt werden, da andernfalls ein Absturz von 1,5 Mrd. Euro in 2010 auf 790 Mio. Euro in 2011 drohen würde.“

Robl abschließend: „Wir gehen davon aus, dass uns die Wirtschafts- und Finanzkrise erst 2011 mit voller Wucht treffen wird, da die Krise der Gesamtwirtschaft die Baubranche mit Verzögerung treffen wird. Daher sollte der private Wohnungsbau durch eine verlässliche und kontinuierlich wirkende Förderung gestützt werden.“

## In der Lobby besprochen - aus der Lobby berichtet



Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Finanzen und Bundesbauminister a.D., Eduard Oswald MdB, wurden die Themen Verkehrsinfrastruktur, Wohnungsneubau und Wohnungssanierung erörtert.



Mit Volkmar Vogel MdB, stellvertretender Vorsitzender im Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, wurde über das Zukunftsinvestitionsgesetz, die CO<sub>2</sub>-Gesetzgebung, das Bau- und Vergaberecht sowie über das Bauforderungssicherungsgesetz diskutiert.



Dr. Georg Nüßlein MdB ist als Vorsitzender der Kommission zur Begleitung der Umsetzung des integrierten Klima- und Energieprogramms der Bundesregierung Ansprechpartner für Förderprogramme zur energetischen Gebäudesanierung. Er wird auch erneut Berichterstatter zum Vergaberecht sein.



Im Gespräch mit Arnold Vaatz MdB, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, wurden Veränderungen des Bauforderungssicherungsgesetzes erörtert.



SANITÄR  
HEIZUNG  
KLIMA

ERNEUERBARE  
ENERGIEN

**SHK ganz & nah.**

**14.–17. April 2010**

Messezentrum Nürnberg

Mi – Fr 9 – 18, Sa 9 – 16 Uhr

[www.ifh-intherm.de](http://www.ifh-intherm.de)

**GHM**

Your Fair Partner



## Zimmererklatsch in Köln

Eindrucksvolle Werbung für den Holzbau

Mit einem großen Zimmererklatsch mit weit mehr als 500 Zimmerleuten aus ganz Deutschland hat Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister am 25. Februar 2010 auf dem Roncalliplatz in Köln ein Zeichen für den Holzbau gesetzt. Nach einem Gottesdienst im voll besetzten Kölner Dom kamen die Zimmerer in ihrer traditionellen Kluft auf dem Roncalliplatz zum Zimmererklatsch zusammen und warben für den heimischen, nachwachsenden und klimafreundlichen Baustoff Holz. Ullrich Huth, Vorsitzender von Holzbau Deutschland erklärte: „Ich freue mich im Namen von Holzbau Deutschland, dass Sie alle unserem Aufruf nach Köln gefolgt sind. Nur so können wir als Zimmererhandwerk eindrucksvoll zeigen, wer den Holzbau in Deutschland macht: nämlich wir Zimmerer!“



*Der Zimmererklatsch hat eine lange Tradition im Zimmererhandwerk, die weit bis ins Mittelalter zurück geht. Auch heute, da sich der Holzbau zu einer der innovativsten Bauweisen entwickelt hat, wird an der Tradition des Zimmererklatsches bei offiziellen Anlässen sowie an der schwarzen Kluft fest gehalten.*



*Anlässlich des Aktionstages überreichte Holzbau Deutschland an die Aktion Mensch eine Spende in Höhe von 5.000 Euro. Dieses Geld kommt durch den Verkauf der kleinen Holzfigur „Timmy“ zusammen. „Timmy“ ist seit 25 Jahren der Sympathieträger des Zimmererhandwerks. Außerdem übergab Holzbau Deutschland drei Kinderspielhäuser an die Kindertagesstätten von St. Quirinus und Salvator, St. Viktor und Christi Geburt in Köln. Die Kinder aus den KiTas waren zur Übergabe auf den Domplatz gekommen und übten auch gleich den Zimmererklatsch (u.r.)*

# Baustoff-Recycling leistet einen hervorragenden Beitrag zur Ressourcenschonung!

## 25 Jahre Bundesgütegemeinschaft Recycling-Baustoffe e.V. (BGRB)

Unter dem Motto „Das Baustoff-Recycling leistet einen hervorragenden Beitrag zur Ressourcenschonung!“ würdigten die Beiträge und Fachdiskussionen des Jubiläumskongresses die Verdienste der Bundesgütegemeinschaft Recycling-Baustoffe e.V. um den Aufbau eines flächendeckenden Baustoff-Recyclings innerhalb der letzten 25 Jahre.

In seinem Grußwort betonte ZDB-Präsident Dr.-Ing. Hans-Hartwig Loewenstein die Bedeutung des Baustoff-Recyclings für die Deutsche Bauwirtschaft. Mit einer Recyclingquote von über 90 % bei jährlich 240 Mio. Tonnen mineralischen Bauabfällen leiste die Kreislaufwirtschaft Bau einen hervorragenden Beitrag zur Ressourcenschonung.

Der Staatssekretär im Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes

Nordrhein-Westfalen, Dr. Alexander Schink, betonte in seinem Grußwort ebenfalls die ökologische Bedeutung des Baustoff-Recyclings auch im Hinblick auf den Landschaftsschutz und den Ersatz von Primärbaustoffen. Die mineralischen Abfälle stellen den mengenmäßig mit Abstand bedeutendsten Abfallstrom in Deutschland dar, weshalb die gesetzlichen Rahmenbedingungen auch zukünftig hohe Recyclingquoten sicherstellen müssten. Die Teilnehmer des Jubiläumskongresses wenden



Beim Jubiläumskongress „25 Jahre BGRB“ gründeten die Spitzen der Bundesgütegemeinschaft Recycling-Baustoffe e.V. und des Bundesüberwachungsverbandes Recycling-Baustoffe e.V. eine Arbeitsgemeinschaft, um mit Blick auf die geplante Ersatzbaustoffverordnung ein bundeseinheitliches Gütesicherungssystem für Recyclingbaustoffe in Deutschland zu etablieren. Im Bild v.l.: BGRB-Vorsitzender Wolfgang Türlings, Matthias Moosleitner, Vorsitzender des BÜVRB, und ZDB-Präsident Dr. Loewenstein.

sich daher gegen mögliche Rückschritte beim Baustoff-Recycling durch eine unausgewogene Umweltgesetzgebung!

### Zukünftig bundesweit einheitliches Gütesicherungssystem für Recycling-Baustoffe!

Im Rahmen des Kongresses gründeten die BGRB und der Bundesüberwachungsverband Recycling-Baustoffe e.V. (BÜV) eine Arbeitsgemeinschaft. Ziel der Zusammenarbeit ist, ein künftig bundesweit einheitliches Gütezeichen für Recycling-Baustoffe unter der Gütezeichensatzung des RAL zu etablieren.

### Innovationen im Baustoff-Recycling

Im Rahmen der Veranstaltung wurden über Innovationen im Baustoff-Recycling informiert. Unter anderem wurden eine vom BÜV geschaffene internetbasierte Datenbank zur Gütesicherung von Recycling-Baustoffen, Oberflächenabdichtungssysteme aus aufbereiteten Böden für die Abdichtung von Deponien und Altlasten, Flüssigböden aus recyceltem Boden-

material, die Rekultivierung von Tongruben mit Recycling-Baustoffen sowie das Recycling von Kunststoffprodukten am Bau vorgestellt. Neue Informationen gab es auch zum Thema REACH-Verordnung und Recycling-Baustoffe.

## Kidsklinik

### Projekt in Saarbrücken abgeschlossen

Vier Monate lang haben Auszubildende des Ausbildungszentrums des Arbeitgeberverbandes der Bauwirtschaft des Saarlandes, mit Unterstützung von Sponsoren des Handels und der Zulieferindustrie, die Eingangshalle der Kinderklinik, den Wartebereich sowie einen über 100 Meter langen Transportflur neu gestaltet. In über 200 Meisterstunden und weit über 1.200 Lehrlingsstunden wurden die Arbeiten abgeschlossen. Schirmherr der Aktion, Handball-Weltmeister Christian Schwarzer, lobte den Einsatz aller Beteiligten.

### **DIN 1053-4:2009-12 Mauerwerk – Teil 4: Fertigbauteile**

Die Norm legt die Bemessung, die Herstellung einschließlich des Übereinstimmungsnachweises sowie den Transport und die Montage von vorwiegend geschosshohen und vorwiegend raumbreiten gemauerten Fertigbauteilen fest. Zu diesen Fertigbauteilen zählen auch Brüstungen und Giebelschrägen. Die wesentlichen Änderungen gegenüber DIN 1053-4:2004-02 beziehen sich auf die Umstellung der Bemessung auf das semiprobabilistische Sicherheitskonzept. Für die Bemessung der Fertigbauteile wird auf DIN 1053-100:2007-09 und DIN 1045-1:2001-07 verwiesen. Darüber hinaus werden Verbundtafeln nicht mehr berücksichtigt.

*Immo Feine*

### **DIN EN 520:2009-12 Gipsplatten – Begriffe, Anforderungen und Prüfverfahren; Deutsche Fassung EN 520:2004+A1:2009**

DIN EN 520:2009 legt Eigenschaften und Leistungsmerkmale für Gipsplatten zur Verwendung in Bauwerken fest einschließlich derer, die zur Weiterverarbeitung bestimmt sind. Die Norm gilt auch für Platten, die zur direkten Aufnahme einer dekorativen Beschichtung oder eines Gipsputzes vorgesehen sind. Die Norm erfasst folgende Leistungsmerkmale des Produktes: Brandverhalten, Wasserdampfdurchlässigkeit, Biegezugfestigkeit (Bruchlast), Stoßfestigkeit und Wärmedurchlasswiderstand. Die Norm gilt nicht für Gipsplatten, die weiterverarbeitet wurden (zum Beispiel zu Gipsplatten-Verbundelementen zur Schall- und Wärmedämmung, Gipsplatten mit dünnen Beschichtungen).

*Siglinde Acker*

### **DIN EN 1344:2009-11 (Entwurf) Pflasterziegel – Anforderungen und Prüfverfahren; Deutsche Fassung prEN 1344:2009**

Dieser Europäische Norm-Entwurf beschreibt die Anforderungen an aus Ton hergestellte Pflaster- und Ergänzungsziegel, die in ungebundener Verlegungsform verwendet werden (Pflasterziegel, die mit schmalen sandgefüllten Fugen auf einem Sandbett verlegt werden), und für solche, die in gebundener Verlegungsform verwendet werden (Pflasterziegel, die mit Zementmörtelfugen auf einem Zementmörtelbett verlegt werden, das sich selbst auf einem gebundenen Untergrund befindet). Gegenüber DIN EN 1344:2002-04 wurden folgende Änderungen vorgenommen: a) Im Anhang B wurde Bild B.1 erweitert; b) Im Anhang C wurde Abschnitt C.6 überarbeitet.

*Gerd Metzner*

### **DIN EN 1537:2009-12 (Entwurf) Ausführung von besonderen geotechnischen Arbeiten (Spezialtiefbau) – Verpressanker; Deutsche Fassung prEN 1537:2009**

Diese Norm gilt für den Einbau und die Überwachung von Dauer- und Kurzzeitankern. Sie behandelt Anker, die gespannt und nach EN ISO 22477-5 geprüft werden können. Die Planung und die Bemessung von Verpressankern erfordern Erfahrung und Kenntnisse auf diesem Spezialgebiet. Die Aspekte der Bemessung werden in EN 1997-1, Eurocode 7: Entwurf, Berechnung und Bemessung in der Geotechnik - Teil 1: Allgemeine Regeln behandelt. Diese Norm befasst sich nicht mit anderen Verankerungsverfahren wie Zugpfählen, Schraubbohrpfählen, mechanischen Verankerungen, Bodennägeln, Spreizhülsenankern oder Zuggliedern mit Ankerwänden.

*Britta Grotewold*

### **DIN EN 1794-1:2009-08 (Entwurf)**

#### **Lärmschutzeinrichtungen an Straßen – Nichtakustische Eigenschaften – Teil 1: Mechanische Eigenschaften und Anforderungen an die Standicherheit; Deutsche Fassung prEN 1794-1:2009**

Diese Europäische Norm enthält Kriterien für die Klassifizierung von Lärmschutzeinrichtungen an Straßen nach grundlegenden mechanischen Eigenschaften unter Normbeanspruchungsbedingungen, unabhängig von den verwendeten Baustoffen. Die Norm enthält eine Reihe von Bedingungen und freigestellten Anforderungen, die die große Vielfalt der Baupraxis in Europa berücksichtigt. Einzelne Beanspruchungsarten werden in den Anhängen behandelt. Sicherheitstechnische Überlegungen im Falle der Beschädigung von Lärmschutzeinrichtungen werden in Teil 2 dieser Europäischen Norm behandelt.

*Gerd Metzner*

### **DIN EN 1794-2:2009-08 (Entwurf)**

#### **Lärmschutzeinrichtungen an Straßen – Nichtakustische Eigenschaften – Teil 2: Allgemeine Sicherheits- und Umweltafordernungen; Deutsche Fassung prEN 1794-2:2009**

Diese Europäische Norm enthält Mindestanforderungen sowie andere Kriterien zur Bewertung von Lärmschutzeinrichtungen hinsichtlich der Sicherheit und des Umweltschutzes im Allgemeinen unter für den Straßenrand typischen Bedingungen. Anforderungen für schwierigere Bedingungen sind vom Planer festzulegen. Sofern erforderlich, sind geeignete Prüfverfahren angegeben; für einige Aspekte benötigt der Planer jedoch möglicherweise Angaben über die Materialeigenschaften. Diese Aspekte werden in den Anhängen A bis F dieser Norm einzeln behandelt. *Gerd Metzner*

**DIN EN 1993-3-2/NA:2009-12 (Entwurf)**

**Nationaler Anhang – National festgelegte Parameter – Eurocode 3: Bemessung und Konstruktion von Stahlbauten – Teil 3-2: Türme, Maste und Schornsteine – Schornsteine**  
Dieser Nationale Anhang enthält nationale Festlegungen für Bemessung und Konstruktion von Stahlbauten - Türme, Maste und Schornsteine - Schornsteine, die bei der Anwendung von DIN EN 1993-3-2:2007-02 in Deutschland zu berücksichtigen sind. Dieser Nationale Anhang gilt nur in Verbindung mit DIN EN 1993-3-2:2007-02.

Gerd Metzner

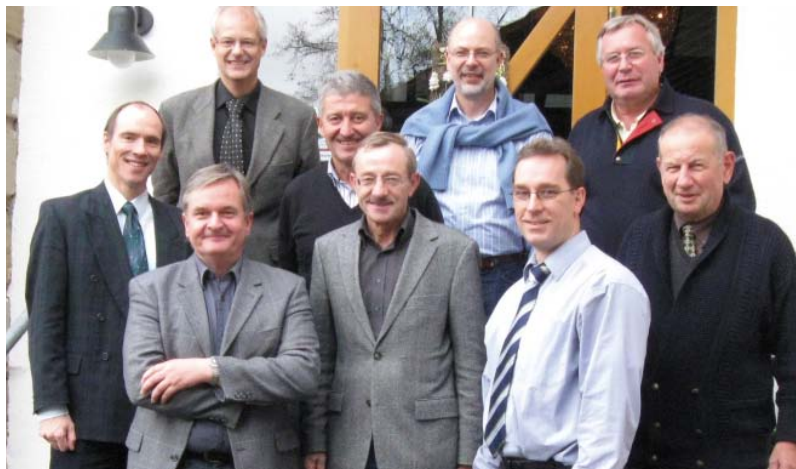
**DIN EN 15283-1:2009-12 Faserverstärkte Gipsplatten – Begriffe, Anforderungen und Prüfverfahren – Teil 1: Gipsplatten mit Vliesarmierung; Deutsche Fassung EN 15283-1:2008+A1:2009**

**DIN EN 15283-2:2009-12 Faserverstärkte Gipsplatten – Begriffe, Anforderungen und Prüfverfahren – Teil 2: Gipsfaserplatten; Deutsche Fassung EN 15283-2:2008+A1:2009**

Die Norm DIN EN 15283-1 legt Eigenschaften und Leistungsmerkmale für Gipsplatten mit Vliesarmierung fest, die für die Verwendung im Hochbau vorgesehen sind, einschließlich derer, die zur Weiterverarbeitung bestimmt sind. Sie gilt auch für Platten, die zur direkten Aufnahme einer dekorativen Beschichtung oder eines Gipsputzes vorgesehen sind. Hinsichtlich ihrer Anwendung werden Gipsplatten mit Vliesarmierung nach ihrer Art, Größe, Dicke und Kantenausbildung ausgewählt. Die Platten können zum Beispiel als Trockenputz für Wände, für direkt befestigte Deckenbekleidungen oder abgehängte Decken, für Trennwände oder als Bekleidung von Stützen und Trägern verwendet und können auch für Böden, Lüftungs- und Rauchabzugskanäle, Kabeltragschienen und Beplankungen eingesetzt werden. Die Norm DIN EN 15283-2 legt Eigenschaften und Leistungsmerkmale für

## Arbeitskreis Technik und VOB

### Verabschiedung von Dipl.-Ing. Werner Ernesti



*Auf der Sitzung des Arbeitskreises Technik und VOB des Fachverband Hoch- und Mas-sivbau im ZDB am 4. und 5. November 2009 im Hofgut Imsbach, Saarland, haben die Teilnehmer das langjährige Mitglied Ernesti (Mitte) verabschiedet. Er war als technischer Mitarbeiter im Landesverband Bayern seit Anbeginn des Arbeitskreises Mitglied. Unter anderem hat er verschiedene Merkblätter aus der Merkblattsammlung Hochbau maßgeblich oder sogar vollständig erarbeitet.*

*Im Arbeitskreis wurden diesmal u.a. Neuerungen aus den zu erwartenden VOB 2010 wie Toleranzen im Erdbau und die zukünftige Behandlung von Privat-Kunden besprochen. Außerdem war wieder die Definition des Begriffes „Ausparung“ Thema. Bei der Weiterführung der Merkblattsammlung werden die Merkblätter überarbeitet und an den aktuellen Stand der Technik angepasst. Als Termin für die nächste Sitzung ist der Vortag zur Frühjahrstagung 2010 vorgesehen. (OS)*

Gipsfaserplatten fest, die für die Verwendung im Hochbau vorgesehen sind, einschließlich derer, die zur Weiterverarbeitung bestimmt sind. Sie gilt auch für Platten, die zur direkten Aufnahme einer dekorativen Beschichtung oder eines Gipsputzes vorgesehen sind. Für die Anwendung werden Gipsfaserplatten entsprechend ihrem Typ, ihrer Größe, Dicke und Kantenausbildung ausgewählt. Die Platten können zum Beispiel als Trockenputz für Wände, für direkt befestigte Deckenbekleidungen oder abgehängte Decken, für Trennwände oder als Bekleidung von Stützen und Trägern verwendet und können auch für Böden und Beplankungen eingesetzt werden.

Siglinde Acker

**DIN EN 16012:2009-11 (Entwurf) Wärmedämmstoffe für Gebäude – Reflektierende Wärmedämm-Produkte – Be-**

**stimmung der Nennwerte der wärmetechnischen Eigenschaften; Deutsche Fassung prEN 16012:2009**

Der Norm-Entwurf für die Bestimmung des Bemessungswertes für reflektierende Dämmstoffe gibt Verfahren zur Anwendung der existierenden stationären Verfahren (EN 12667 Wärmetechnisches Verhalten von Baustoffen und Bauprodukten – Bestimmung des Wärmedurchlasswiderstandes nach dem Verfahren mit dem Plattengerät und dem Wärmestrommessplatten-Gerät – Produkte mit hohem und mittlerem Wärmedurchlasswiderstand und EN ISO 8990 Wärmeschutz – Bestimmung der Wärmedurchgangseigenschaften im stationären Zustand – Verfahren mit dem geregelten Heizkasten) bei der Bestimmung der deklarierten Werte für reflektierende Dämmstoffe.

Leticia de Anda González (OS)

# Messe Farbe - Ausbau & Fassade

24. bis 27. März in München

Auf der „Farbe – Ausbau & Fassade“ 2010, der europäischen Leitmesse für das Maler- und Stuckateurhandwerk, werden die neuesten Produkte, Konstruktionen und Innovationen rund um den Ausbau und die Fassade präsentiert. Natürlich wird das Dauerthema Klimaschutz und Gebäudeenergieeffizienz einen breiten Raum einnehmen. Der Bundesverband Ausbau und Fassade im ZDB (BAF) wird sich in Halle A5 ausgesprochen vielseitig und mit breit gefächerten Informationen mit Blick auf die Bauaufgaben der Zukunft präsentieren.

Zum Thema „Zukunft des Wohnens“ wurde vom BAF der Wettbewerb „Phantasiewelten – die Suche nach dem Machbaren“ zum zweiten Mal ausgelobt. Der Wettbewerb „Phantasiewelten“ ist ein Gestaltungs- und Realisierungswettbewerb für Studierende der Fachrichtung Architektur und zukünftige Meister des Stuckateurhandwerks. Zur Gestaltung der Zukunft des Wohnens werden visionäre Wohnkonzepte vorgestellt, die zukünftigen Ansprüchen und veränderten Lebensumständen Rechnung tragen. Hierbei sollen die Möglichkeiten und Innovationen des Trockenbaus ausgeschöpft werden. Im Vorfeld der Messe „Farbe – Ausbau & Fassade“ 2010 fand die 1. Stufe des Wettbewerbs statt, dessen Ergebnisse im Rahmen des Kongresses „Farbe – Ausbau & Fassade“ 2009 in Neu Ulm präsentiert wurden. Die fachkundige Jury unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Jan R. Krause hat aus 19 Entwürfe von fünf Hochschulen drei Siegerentwürfe sowie zwei Sonderpreise prämiert. Im Rahmen der Messe werden die Entwürfe nochmals präsentiert. Highlight auf dem Messestand des BAF ist die Umsetzung der Siegerentwürfe und Sonderpreise im Maßstab 1:1. In Form

der fünf realisierten Wettbewerbsbeiträge wird sich visionäre Architektur gepaart mit modernstem Trockenbau als Schrittmacher für das Wohnen der Zukunft präsentieren.

Als weitere Attraktion wird auf dem Stand des BAF der Ausscheidungswettbewerb der Sieger des Bundesleistungswettbewerbs der Berufsdisziplin Stuckateur aus den Jahren 2008 und 2009 durchgeführt. Beide Sieger bewerben sich um die Teilnahme an der europäischen Berufsmeisterschaft EuroSkills, die im Herbst 2010 in Lissabon stattfinden wird. Die Messebesucher werden auf dem Stand des BAF den beiden Wettbewerbern bei der Anfertigung ihrer Arbeiten zuschauen können.

Umfassende Informationen zu allen Themen rund um die Wärmedämmung, Ausbau und Fassade wird das Kompetenzzentrum des Stuckateurhandwerks in Rutesheim auf dem Stand des BAF bieten. Zu den Innovationen im Ausbau zählen rationelle Bauweisen unter weitestgehender Vorfertigung von Bauteilen. Hierzu wird das Kompetenzzentrum für Vorfertigung in Bühl über konstruktive Innovationen informieren und eine beeindruckende Musterkonstruktion präsentieren.

Mit den Wettbewerben und Fachaussstellungen der Kompetenzzentren sollen nicht nur den Besuchern und dem Fachpublikum Informationen vermittelt und Innovationen präsentiert sowie die Leistungsfähigkeit des Stuckateurhandwerks dargestellt werden. Vielmehr sieht der BAF gerade die Wettbewerbe auch als Attraktionen für die Nachwuchskräftewerbung an, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer wichtiger wird. Die Messe „Farbe – Ausbau & Fassade“ bildet den

idealen Rahmen für den Start der neuen Marketingkampagne des BAF für das Stuckateurhandwerk. Das Motto dieser Kampagne, die sich zunächst auf die energetische Gebäudemodernisierung fokussieren soll, wird erstmals auf der Messe präsentiert. Die Marketingkampagne ist, so der Vorsitzenden des BAF, Jürgen G. Hilger, "auf die Mitgliedsbetriebe des BAF zugeschnitten worden". Den Betrieben werden eine Vielzahl von Werbemitteln zur Verfügung gestellt werden. Besonders das Motto der Kampagne wird einen großen Wiedererkennungswert und somit Werbeeinfluss garantieren, verspricht Hilger.  
[www.faf-munich.com](http://www.faf-munich.com)

## Gute Praxis

### Jugendportal **beroobi**

„beroobi - Erlebe Berufe online!“ ist ein Projekt von Schulen ans Netz e.V.. beroobi richtet sich an Jugendliche aller Schulformen zwischen 14 und 20 Jahren, die sich im Prozess der Berufsorientierung / Berufswahl befinden. Das Jugendportal will interessante und zukunftsorientierte Ausbildungsberufe gezielter in das Blickfeld von Jugendlichen rücken. Die multimedial und interaktiv aufbereiteten Berufsbildardarstellungen des Online-Angebotes geben Jugendlichen realistische und lebendige Einblicke in den Arbeitsalltag. Die gezeigten jungen Profis dienen dabei als positives Vorbild und Identifikationsfigur und lassen die Nutzer/innen erkundend an ihrem Berufsleben teilhaben. Die Bauberufe Zimmerer und Beton- und Stahlbetonbauer sind bereits online.  
[www.beroobi.de](http://www.beroobi.de)

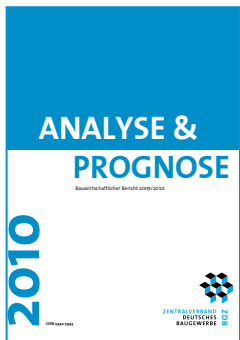
## Publikationen



### Geschäftsbericht 2009

Der ZDB-Bericht für das Geschäftsjahr 2009 ist nun erschienen. Er gibt umfassend Auskunft über die wichtigsten Themen des Baujahres 2009 und stellt die aktuellen Entwicklungen in den technischen Fachgruppen dar. Außerdem benennt er die Ansprechpartner im Verband. Der Geschäftsbericht kann kostenfrei über die ZDB-Homepage bestellt werden oder per Mail: [presse@zdb.de](mailto:presse@zdb.de).

## Analyse & Prognose



Der Konjunkturbericht Analyse & Prognose 2009/2010 ist neu erschienen und kann kostenfrei über die ZDB-Homepage bestellt werden oder per Mail: [presse@zdb.de](mailto:presse@zdb.de).

frei über die ZDB-Homepage bestellt werden oder per Mail: [presse@zdb.de](mailto:presse@zdb.de).

## Verbraucherbauverträge Vertragsmuster für Handwerkerleistungen

Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) und die Eigentümerschutz-Gemeinschaft Haus & Grund haben ihre im August 2008 erstmals gemeinsam herausgegebenen Bauvertragsmuster optimiert und noch anwenderfreundlicher gestaltet. Die Vertragsmuster

sind ab sofort kostenlos bei ZDB-Meisterbetrieben, in Haus & Grund-Ortsvereinen und im Internet zu erhalten. Nachdem die Vertragsmuster in der Bau-praxis sehr gut aufgenommen worden sind, haben ZDB und Haus & Grund die Verträge nach eineinhalb Jahren optimiert und durch ausführliche Erläuterungen noch anwenderfreundlicher gemacht. Der Bauvertrag ist für die Beauftragung von Handwerkerleistungen, wie beispielsweise Zimmererarbeiten, Fassadenarbeiten oder Fliesenarbeiten vorgesehen.

### Einfamilienhaus-Bauvertrag

Darüber hinaus steht ein Einfamilienhaus-Bauvertrag für die Beauftragung eines Bauunternehmens mit der Errichtung eines Einfamilienhauses auf dem Grundstück des Eigentümers zur Verfügung. Zu beiden Verträgen gehören ausführliche Informationen, die wichtige Tipps zum Ausfüllen der Verträge geben. Beide Verträge können unter [www.hausundgrund.de](http://www.hausundgrund.de) sowie [www.zdb.de](http://www.zdb.de) als PDF-Datei heruntergeladen und direkt am Bildschirm ausgefüllt werden.



Aktualisierte Vertragsmuster gibt es unter [www.zdb.de](http://www.zdb.de).

Zu beiden Verträgen gehören ausführliche Informationen, die wichtige Tipps zum Ausfüllen der Verträge geben. Beide Verträge können unter [www.hausundgrund.de](http://www.hausundgrund.de) sowie [www.zdb.de](http://www.zdb.de) als PDF-Datei heruntergeladen und direkt am Bildschirm ausgefüllt werden.

## Baubetriebswirtschaft Personalentwicklung im Baugewerbe

Die Dokumentation der Baubetriebswirtschaftlichen Tagung 2009 in Kassel liegt nun in gedruckter Form vor. Sie kann für 9,00 Euro beim ZDB bestellt werden. [www.zdb.de](http://www.zdb.de) - Info-Material

## Merkblatt Abdichtungen im Verbund mit Fliesen und Platten

Das Merkblatt beschreibt flüssig zu verarbeitende Verbundabdichtungen mit Fliesen und Platten im Innen- und Außenbereich unter Berücksichtigung definierter Feuchtigkeitsbeanspruchungsklassen und Untergründe. Es ersetzt die Ausgabe Januar 2005. Die Überarbeitung des Merkblattes wurde auf Grund von zwischenzeitlich eingeführten bauaufsichtlichen Regelungen für bestimmte Abdichtungsanwendungen mit hoher Feuchtigkeitsbeanspruchung erforderlich. Eine Neudefinition und Konkretisierung der Beanspruchungsklasse und Anwendungsbereiche erfolgte unter Mitwirkung des Deutschen Institut für Bautechnik und Mitgliedern des Normenausschusses 18195 „Bauwerksabdichtungen“. In praxisorientierten Anwendungstabellen sind die zulässigen Abdichtungsmaterialien, Beanspruchungsklassen und zulässigen Untergründe separat für Boden- und Wandflächen aufgeführt. Zahlreiche Detail- und Beispielskizzen erläutern die Tabellen bzw. geben Hinweise für die baupraktische Anwendung.

Das Merkblatt gibt es bei der Fördergesellschaft des Deutschen Fliesengewerbes mbH, [blank@zdb.de](mailto:blank@zdb.de). Die Kosten betragen 15,00 Euro inkl. MWSt. zzgl. Versandkosten.

## Termine

### 3. - 7. Mai Unternehmerreise Türkei

Die Botschaft der Republik Türkei hat eine Einladung an ZDB-Mitgliedsbetriebe zur Teilnahme an der Internationalen Baumesse vom 3. - 7. Mai 2010 in Istanbul ausgesprochen. Die Handelsabteilung der Botschaft der Republik Türkei lädt insbesondere deutsche Bauunternehmen

ein, am sogenannten „Byer-Mission-Programm“ teilzunehmen, welches sich an ausländische Unternehmen richtet, die eine zielgerichtete Geschäftsreise in die Türkei unternehmen. Dabei wird der gesamte Aufwand mit den Unternehmen im einzelnen geplant, zum Beispiel werden Gespräche mit potenziellen Geschäftspartnern organisiert. Anmeldeformulare müssen bis zum 19. April bei der Botschaft eingehen. schgeiner@zdb.de.

### **7. und 8. Mai** **Estrich - Parkett - Belag**

Die Gemeinschaftstagung findet am 8. Mai in Bad Neuenahr statt. Im Mittelpunkt stehen Fachthemen wie die Feuchtemessung bei Zementen und die Bewertung von Estrichoberflächen. Es wird auch über die aktuellen Kommentare zu Parkett- und Bodenbelagarbeiten informiert. Am 7. Mai sind mehrere Mitgliederversammlungen der ausrichtenden Verbände und eine Abendveranstaltung vorgesehen. www.zdb.de

### **7. und 8. Mai** **3. Baugerichtstag**

Der 3. Deutsche Baugerichtstag in Hamm steht ganz im Zeichen der politischen Initiativen zum Bau- und Vergaberecht. Aufgrund der Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien stehen das private Baurecht, das Vertrags- und Honorarrecht der Architekten und Ingenieure und das Vergaberecht auf dem Prüfstand. In den Arbeitskreisen „Bauvertragsrecht“, „Vergaberecht“, „Architektenrecht“ und „Bauträgerrecht“ werden dazu Thesen zu strukturellen Fragen von grundlegender Bedeutung vorgestellt, die sicher einen erheblichen Diskussionsbedarf auslösen werden. www.baugerichtstag.de

### **14. und 15. Juni** **Straßen- und Tiefbau**

Die Frühjahrstagung des Straßen- und Tiefbaugewerbes im ZDB wird wieder mit einem Firmenbesuch mit Werksbesichtigung verbunden sein. Daher findet die Tagung dieses Mal in

Langental in der Schweiz statt. Die Firma Ammann hat das Straßen- und Tiefbaugewerbe auf ihren Stammsitz eingeladen. Weiter Informationen zum Tagungsablauf gibt es unter schgeiner@zdb.de.

### **15. und 16. Juni** **HOB'A'10**

Der Kongress des Deutschen Holz- und Bautenschutzverbandes in Kooperation mit der wissenschaftlich-technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege findet in Düsseldorf statt. Das Programm umfasst die Themen Bauwerksabdichtung, Holzschutz und Schimmelpilze, Umwelt-Klima-Energie, Bau-recht-Unternehmen-Kunde sowie den Bauschadensreport von Bauexperten. Am Dienstagabend gibt es Kabarett mit Wolfgang Trepper. Für den Kongress gibt es Frühbucherrabatte auf die Teilnahmegebühren. info@dhub.de

## **Wettbewerbe**

### **Gefahrstoffschutzpreis**

Der 8. Deutsche Gefahrstoffschutz-Preis wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ausgeschrieben. Preiswürdig sind die Entwicklung und Einführung weniger gefährlicher Stoffe, Produkte und Verfahren, vorbildliche Bemühungen im Bereich der Schulung, Motivation und Mitarbeiterbeteiligung beim Umgang mit Gefahrstoffen, modellhafte Lösungen für sicherheitstechnische, organisatorische und hygienische Anforderungen beim Umgang mit Gefahrstoffen, besondere Verdienste um das Erkennen stoffbedingter Gefahren am Arbeitsplatz und öffentlicher Einsatz für den Gefahrstoffschutz. Der Preis ist mit Euro 5.000,- dotiert. Bewerbungen sind bis zum 31. März 2010 möglich. Weitere Informationen gibt es bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: baua.de

## **Unternehmerfrau des Jahres**

Um die Leistungen der Frauen im Handwerk auszuzeichnen, veranstaltet handwerk magazin wieder den Wettbewerb „Unternehmerfrau 2010“. Bewerben können sich Handwerksmeisterinnen, Mitgeschäftsführerinnen und mitarbeitende Ehefrauen in Teilzeit oder Vollzeit. Den Preis erhält eine Persönlichkeit, die erfolgreich im Betrieb mitarbeitet - oder ihn selbst leitet. Die Siegerin erhält eine Urkunde und einen 2500-Euro-Gutschein für eine Reise. Die Kandidatinnen können sich selbst bewerben oder von ihrer Familie, der Belegschaft oder einer Organisation vorgeschlagen werden. Eine unabhängige Jury, bestehend aus Unternehmerfrauen, Vertretern der Handwerksorganisation sowie dem Chefredakteur von handwerk magazin, entscheiden über die Kandidatinnen. Einsendeschluss für die Bewerbung ist der 31. März 2010. www.handwerk-magazin.de

## **Messen**

**24. - 27. März**  
**Farbe - Ausbau&Fassade**  
Internationale Ausbaumesse, Neue Messe München.

**13. - 17. April**  
**IBF**  
Internationale Baumesse Brno/Brünn, Tschechien

**19. - 25. April**  
**bauma 2010**  
29. Internationale Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte Neue Messe München.

**5. - 9. Mai**  
**Turkeybuild Istanbul**  
Istanbul, Türkei  
www.yemfuvar.com

# Aktuelle Daten für das Bauhauptgewerbe

Stand März 2010

Die Daten je Bundesland können unsere Mitgliedsunternehmen der ZDB-Infoline entnehmen (Wirtschaft/Bauwirtschaft und Konjunktur/Baumarkt).

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauart, in Millionen	2009		Veränderung 2009/2008 in %	
	Dezember	Jan. - Dez.	Dezember	Jan. - Dez.
Wohnungsbau	20,9	314,8	4,5	-2,2
Wirtschaftsbau	17,7	265,6	-4,3	-5,8
Öffentlicher Bau insgesamt	15,8	243,7	4,2	0,8
Hochbau	3,9	54,4	21,6	10,3
Straßenbau	6,3	103,0	-0,2	-1,5
Sonstiger Tiefbau	5,5	86,3	-0,7	-1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>54,4</b>	<b>824,1</b>	<b>1,4</b>	<b>-2,4</b>
davon Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	29,5	438,7	0,5	-3,3

Beschäftigte (in Tausend)	2009		Veränderung 2009/2008 in %	
	Dezember	Jan. - Dez.	Dezember	Jan. - Dez.
<b>Insgesamt</b>	<b>701,3</b>	<b>704,8</b>	<b>0,6</b>	<b>-0,1</b>
davon Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	377,0	370,6	1,6	-0,0

Baugewerblicher Umsatz nach Bauart, in Millionen Euro	2009		Veränderung 2009/2008 in %	
	Dezember	Jan. - Dez.	Dezember	Jan. - Dez.
Wohnungsbau	2.405	24.673	1,3	-4,8
Wirtschaftsbau	2.937	30.848	-11,0	-9,0
Öffentlicher Bau insgesamt	2.514	26.694	6,2	3,4
Hochbau	685	6.137	27,7	10,2
Straßenbau	988	11.889	0,2	2,8
Sonstiger Tiefbau	841	8.669	-0,3	-0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>7.857</b>	<b>82.215</b>	<b>-2,3</b>	<b>-4,0</b>
davon Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	5.268	54.719	-2,7	-4,0

Auftragseingang nach Bauart, in Millionen Euro Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten	2009		Veränderung 2009/2008 in %	
	Dez.	Jan. - Dez.	Dez.	Jan. - Dez.
Wohnungsbau	565	7.171	12,1	-0,3
Wirtschaftsbau	1.530	18.917	-5,7	-15,2
Öffentlicher Bau insgesamt	1.497	20.710	17,9	3,6
Hochbau	360	3.888	1,4	-1,1
Straßenbau	618	9.951	33,3	6,9
Sonstiger Tiefbau	520	6.871	15,1	1,7
<b>Insgesamt</b>	<b>3.592</b>	<b>46.798</b>	<b>5,8</b>	<b>-5,4</b>
real			6,1	-6,6

## Termine

15. März	Ausschuss für Umwelt, Technik und Unternehmensentwicklung	Berlin
16. März	Fachversammlung Fliesen und Naturstein	Berlin
16. /17. März	Ausschuss für Betriebswirtschaft	Wiesbaden
17. März	Baubetriebswirtschaftliche Tagung 2010	Wiesbaden
23. März	Ausschuss für Sozial- und Tarifpolitik	Wiesbaden
23. März	Fachversammlung Holzbau Deutschland im ZDB	Berlin
25. März	Sitzung Landesfachgruppenleiter Bundesverband Ausbau und Fassade im ZDB	München
9. - 10. April	Gipfeltreffen Fachverband Fliesen und Naturstein im ZDB	Garmisch-Partenkirchen
18. - 20. April	Baumaschinen- und Geräteausschuss	München
6. Mai	Arbeitskreis Recht	Hamm/Westf.
7. - 8. Mai	Deutscher Baugerichtstag	Hamm/Westf.
18. - 19. Mai	Ausschusses für Wirtschafts- und Rechtspolitik und Gesprächskreis mittelständischer Bauunternehmen	Berlin

## Personen und Verbände

### Nachwahl zum ZDB-Vorstand

Als Nachfolger für **Helmut Hubert** wählte die Mitgliederversammlung des ZDB **Franz Xaver Peteranderl**, Präsident des Landesverbandes der Bayerischer Bauinnungen, in den ZDB-Vorstand nach.

### Landesinnung des Fliesenlegerhandwerks Thüringen

Mit Wirkung zum 1. Januar 2010 ist die Landesinnung des Fliesenlegerhandwerks Thüringen neuer Mitgliedsverband des ZDB.

### Bundesfachgruppe Hochbau

Zum 1. März 2010 wurde Dipl.-Ing. (FH) **David Ostendorf** zum neuen Geschäftsführer des Fachverbandes Hoch- und Massivbau im ZDB (Bundesfachgruppe Hochbau) berufen.

### ZDB-Geschäftsbereich Sozial- und Tarifpolitik

Mit Wirkung vom 1. März 2010 übernimmt Rechtsanwältin **Katrin Kandaouroff** die Leitung der Abteilung Arbeits- und Tarifrecht im Geschäftsbereich Sozial- und Tarifpolitik.

## Geburtstage

Dipl.-Ing. **Karl-Heinz Brömer**, Vorsitzender des ZDB-Ausschusses für Betriebswirtschaft, feierte am 13. Januar seinen 65. Geburtstag.

Seinen 60. Geburtstag begeht Dipl.-Math. Stuckateurmeister **Jürgen G. Hilger**, Vorsitzender des Bundesverbandes Ausbau und Fassade im ZDB, am 10. März.

Am 23. März ist der 65. Geburtstag von Dipl.-Volksw. **Heinz Werner Bonjean**, Ehrenvorsitzender der Bundesvereinigung Bauwirtschaft.

### Impressum:

V.i.S.d.P.: Dr. Ilona K. Klein  
Redaktion: Carin Hollube

Unter Mitarbeit von:  
Ilona Klein, David Ostendorf,  
Felix Pakleppa.

Titelfoto: ZDB.  
Fotos: Swantje Küttner, David Ostendorf, ZDB.

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes,  
Kronenstraße 55-58,  
10117 Berlin-Mitte,  
Telefon 030 20314-408,  
Telefax 030 20314-420,  
E-Mail presse@zdb.de

ISSN 1865-0775